

Pater Josef Grosskinsky, * 31.03.1935, + 27.05.2009

Ganz unerwartet ist unser Mitbruder Josef vom Herrn abberufen worden.

Josef wurde geboren am 31. März 1935 im Würzburger Krankenhaus und wuchs auf in einer gutkatholischen Familie in Walldürn-Glashofen, Erzdiözese Freiburg.

Sein Vater Kilian und seine Mutter Julitta, geb. Bundschuh, hatten 3 Söhne. Josef war der Älteste. Dazu 3 Töchter, die leider im Kindesalter gestorben sind. Seine Eltern betrieben eine Landwirtschaft. Da der Vater zum Militärdienst eingezogen wurde, musste Josef schon in jungen Jahren daheim mitarbeiten, was seinem späteren Leben zugute kam und besonders seinen Einsatz in Ghana für verschiedenste Dienste in der Entwicklungsarbeit erfolgreich machte.



Josef wurde, nach Unterbrechungen der Grundschulausbildung durch Kriegeinflüsse, am 25.04.1947 in das Progymnasium Haigerloch aufgenommen, zog am 03.05.1950 nach Großkrotzenburg und machte dort am 07.03.1955 das Abitur. Es folgten zwei Jahre Philosophiestudium in Trier und ein Jahr Noviziat in Alexandria Bay, USA. Sein Theologiestudium / Scholastikat absolvierte er in Eastview / Kanada, wo er auch am 17.06.1961 seinen Ewigen Eid ablegte.

Am 29.06.1962 wurde Josef in Großkrotzenburg zum Priester geweiht.

Das Land Ghana war zu Beginn der sechziger Jahre in Aufbruchstimmung. Handfeste Leute waren gefragt. Kein Wunder, warum Josef dorthin ernannt wurde. Am 13.12.1962 erreichte er Navrongo, machte für einige Monate ein Sprachstudium der lokalen Sprache. Danach wurde er Vikar in dieser Stadt.

Im April 1966 erhielt er die Ernennung nach Tongo. Dort hatte er für die pastoralen Dienste eine neue Sprache zu erlernen und wurde später Pfarrer des Ortes. Im Dezember 1967 ging er auf Heimaturlaub und übernahm für einige Monate Aushilfen in Amberg. Im Oktober 1968 ist er wieder in Tongo als Pfarrer und mit Bauarbeiten beschäftigt. Über die Jahre folgten regelmäßige Heimataufenthalte, auch zur medizinischen Behandlung.

Vom 24.12.1985 bis Ende 2003 war Josef Pfarrer in Wiagha. Danach zog er wieder nach Navrongo und blieb dort bis zu seinem Tod.

Seine guten Eigenschaften der Großherzigkeit und Arbeitsfreude wurden schnell erkannt und geschätzt. Daher zog er im Januar 1971 wieder nach Navrongo, um das Ökonomat des dortigen Hauses zu übernehmen und sich um die Landjugend zu kümmern. Sein besonderes Anliegen war auch, eine finanzielle Eigenständigkeit in den Einrichtungen der Diözese zu erreichen. Er setzte sich für verschiedenste Entwicklungsaufgaben ein, organisierte Kooperativen, versuchte es mit einer Modellfarm, wo er auch Kartoffeln und eine besondere Weizensorte anbaute. Über die diözesane Caritas konnte er vielen Hilfsbedürftigen beistehen. Durch seine Initiative wurden einige Schulen und Außenstationen aufgebaut. Er war der Überzeugung, dass die meisten Probleme durch soliden persönlichen Einsatz zu lösen sind. Er war ein froher und glücklicher Priester, hilfsbereit in jeder Beziehung.

Seine Gesundheit aber machte ihm öfters zu schaffen. Zweimal wurde er sogar von giftigen Schlangen gebissen und konnte nur durch schnelle medizinische Hilfe gerettet werden. Während seiner letzten Tage sucht ihn eine schwere Malaria heim. Er fiel zu Boden, schlug mit dem Kopf so unglücklich auf, dass eine Gehirnblutung einsetzte, die zu seinem Tod führte. Beerdigt in Navrongo, 11. oder 12.06.09.

In seinem Rundbrief vom Ende des Jahres 2001 finden wir einen seiner persönlichen Texte, den man als sein Testament bezeichnen könnte. Hier:

„Sage, wo ist Bethlehem?
Wo die Krippe, wo der Stall?
Musst nur gehen, musst nur sehen:
Bethlehem ist überall.

Sage, wo ist Bethlehem?
Komm doch mit, ich zeig' es dir!
Musst nur gehen, musst nur sehen:
Bethlehem ist jetzt und hier.

Sage, wo ist Bethlehem?
Liegt es tausend Jahre weit?
Musst nur gehen, musst nur sehen:
Bethlehem ist jederzeit.

Sage, wo ist Bethlehem?
Wo herrscht Armut, wo das Leid?
Musst nur kommen, musst nur sehen:
In Afrika und weit und breit.

Und: Auch Wiagha ist Afrika!“

Alle seine Wünsche sind für ihn nun erfüllt. R.I.P.

Red: Br. Joe Eberle